

Das Gewehr 98 und seine Handhabung

Von einem Infanterie-Offizier.

Berlin 1932

Verlag „Offene Worte“, Berlin W 10

Nachdruck, auch einzelner Teile, verboten



Inhalt

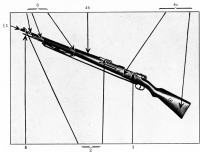
1. Die Teile des Gehirns	Bild	1— 5
2. Nerven, Nerven, Nervenfasern, Nervenbahnen des Gehirns	„	6—12
3. Funktionen	„	13—14
4. Vorgang beim Denken	„	15
5. Emotion	„	16
6. Grundbegriffe des Denkens	„	17—26
7. Intelligenz	„	27—33
8. Zusammenhänge und Zusammenhänge des Gehirns	„	34—40
9. Entwicklung des Gehirns	„	41—45
10. Reizung des Gehirns	„	46—52

Bemerkung: Die Zusammenhänge des Gehirns 10% gliedert sich in
Gehirn 10.

Tab 1

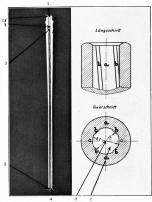
1. Die Teile des Gewehrs

- 1 — Lauf
- 2 — Zielfernrohr (Büchse und Korn)
- 3 — Verschluss
- 4a — Schaft mit Kolben
- 4b — Handfang
- 5 — Stiel
- 6 — Beschläge (Unter- und Oberriegel, Seitengewehrhalter)



Der Lauf

- 1 = Laufwandstück
- 2 = Patronenlager
- 3 = Gezogener Teil
- 4 = Rändlung
- a = 4 Züge, die in Form einer Spirale in die Laufwand (Seelenwand) eingeschnitten sind.
- b = 4 Felder, d. h. die in der Laufwand sitzengebliebenen Teile.
- c = Die Bohrung des Laufes nennt man Seele.
- d = Die durch die Mitte des Laufes gebachte Säugsacke heißt Seelenacke.



Das Sijier

Auf der oberen und unteren Seite der Sijierklappe (1) sind die Entfernungsmarken 100—2000 angebracht.

Das Sijier wird mit dem Daumen der linken Hand durch Druf auf einen Drücker (2) und Verschieben des Sijierschiebers (3) auf die gewünschte Entfernungsmarke eingestellt. Die Drückeransätze sollen in die Rasten der Sijierklappe einschnappen.



Das Schloß

(aufgeschnitten)

(vgl. Bild 38)

- 1 — Hammer
- 2 — Schlagbolzen
- 3 — Schlagbolzenfeder
- 4 — Schließchen mit Druckbolzen
- 5 — Sicherungsflügel
- 6 — Schlagbolzenmutter
- 7 — Auszieher

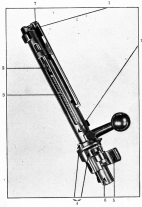


Bild 5

Die Abzugs- und Stehrladeeinrichtung (aufgeschnitten)

- 1 — Schloß
- 2 — Hülse mit Schloßhalter
- 3 — Schaft
- 4 — Abzugsgabel mit Abzugstollen
- 5 — Abzug
- 6 — Abzugsfeder
- 7 — Zubringerfeder
(Zubringer — im Kasten — siehe Bild 40)
- 8 — Kastenboden
- 9 — Das Gewehr ist nicht gesichert.



2. Laden, Sichern, Abkrümren, Aufpflanzen des Seilengewehrs

9 0110

L a d e n

Demnach: „Laden und Sichern!“
Geladen wird mit der rechten Hand, während die linke das Gewehr im Schwenkpunkt hält, im Sichern und Reim Nahrung hoch hält. Nach Öffnen des Verschlusses durch Aufbrechen und Aufwärtsziehen der Hammer wird ein Zehnstreifen (1), etwas nach hinten geneigt, in den Ausschnitt der Hülse (2) eingefügt. Der Hammer bricht sich kurzem Lauf, löst am Zehnstreifen entlang, auf die obere Patrone. Ist diese in die Hülseaberrichtung hineingedrückt, so gleitet der Patronen auf der Patrone bis zur Geschloßspitze entlang.

Beim Verschieben des Schloßes wird die obere Patrone erfasst und in den Lauf geschoben. Der Zehnstreifen fällt ab.

Die Vorrangladung des Verschlusses nach rückwärts wird durch Nachziehen der Hammer bereit.

In der Bewegung wird entsprechend geladen. Dem liegenden Mann laßt in der ihm bequemsten Lage, ohne sich dabei aufzurichten.



Sichern

Das Gewehr wird gesichert, indem Daumen und Zeigefinger der rechten Hand den Sicherungsflügel nach rechts heranziehen.

Zum Entsichern verfährt man umgekehrt.



A b t r ü m m e n

Die rechte Hand umfaßt den Kolbenhals so weit vorn, daß der ausgestreckte Zeigefinger auf der inneren unteren Seite des Abzugbügels liegt und später mit der Wurzel des ersten Gliedes oder mit dem zweiten Glied abziehen kann. Die übrigen vier Finger und der Handteller umspannen unter festem gleichmäßigem Druck den Kolbenhals.

Der Zeigefinger zieht den Abzug durch Krümmen der beiden vorderen Glieder in einem Zuge zurück, bis Widerstand (Druckpunkt) verspürt wird; dann wird sofort gleichmäßig weiter gekrümmt.

(Durch den Druckpunkt soll ein vorzeitiges Durchreißen vermieden werden. Rudartiges Abziehen stört sichere Schußabgabe.)



Entladen

Kommando: „Entladen!“

Das Gewehr wird in die Lage wie beim Laden gebracht. Die linke Hand gleitet so weit zurück, daß der Daumen links, die übrigen vier Finger rechts der Patroneneinlage liegen.

Durch langsame vollständige Zurück- und Vorführen der Kammer (ohne Rechtsdrehen) werden die Patronen einzeln aus dem Lauf bzw. der Mehrladeeinrichtung herausgeholt und mit der rechten Hand aus der Patroneneinlage genommen.



Estrada-
Range

Entspannen des Schloßes

Die linke Hand (vgl. Bild 9) drückt mit den Fingerspitzen den Zubringer (vgl. Bild 40) in den Kasten.

Die rechte Hand führt die Kammer über den Zubringer und nach Wegnehmen der Finger der linken Hand weiter nach vorn.

Die linke Hand legt sich nun mit den vier Fingern auf die Kammer und verhindert dadurch ihr Zurückgleiten.

Inzwischen ergreift die rechte Hand das Gewehr am Kolbenhals und zieht den Abzug zurück. Das Mittelglied des Daumens verhindert dabei das Zurückgleiten des Schloßes.

Die dadurch frei werdende linke Hand schließt den Verschuß durch Verschieben und Rechtsdrehen der Kammer.



Aufpflanzung des Seitengewehrs

Kommando: „Seitengewehr pflanzt auf!“

Das Gewehr wird im Stehen und Knien mit der rechten Hand vor die Mitte des Seibes gestellt. Die linke Hand zieht das Seitengewehr aus der Scheide und schiebt es auf den Seitengewehrhalter auf, bis ein hörbarer Knack erfolgt und das Seitengewehr fest sitzt.

Im Liegen und in der Bewegung geschieht das Aufpflanzen sinngemäß.



Center-
of-mass
balance

Überbringen des Seitengewehrs

Kommando: „Seitengewehr an Ort!“

Das Gewehr wird wie beim Aufpflanzen von der rechten Hand gehalten.

Der Daumen der rechten Hand drückt auf den Federknopf des Seitengewehrs, die linke Hand hebt es gleichzeitig hoch und setzt es in die Schreibe.



Bottom-
Front'

3. Hemmungen

Hemmung infolge schlechten Ladens

Die Patrone war nicht vollständig in die Wehrladeeinrichtung gedrückt und wird nun durch die Kammer schräg nach vorn geführt. Dadurch steht sie gegen das Laufmundstück.

Beseitigung durch Zurückführen der Kammer und — wenn nötig — Abwachen des Kasienbodens (vgl. Bild 30).



Hemmung durch Aufeinander- Laden zweier Patronen

Sie entsteht dadurch, daß bei Befreiung der in Bild 13 beschriebenen Hemmung die Kammer zurück- und gleich wieder vorgeführt wird. Hierdurch wird eine zweite Patrone erfaßt, beide werden nun vorgeführt und klemmen sich fest.

Befreiung durch Zurückführen der Kammer und Lockern der Patronen, wozu keinesfalls eine dritte Patrone verwendet werden darf. Klopfen gegen das Gewehr mit der Hand, da sonst das Holz beschädigt wird. Das Abnehmen des Lafettenbodens erleichtert die Befreiung der Hemmung (vgl. Bild 39).



4. Vorgang beim Schuß

Durch das Abziehen wird der zurückgehaltene Schlagbolzen frei und durch die Schlagbolzenfeder nach vorn geschleunigt. Er trifft auf das Zündhütchen der Patrone, wodurch dieses und die Pulverladung entzündet werden. Die sich entwickelnden Pulvergase treiben das Geschoss durch den Lauf und zur Mündung hinaus.

Da der Durchmesser des Geschosses an seiner stärksten Stelle größer ist als die von Feld zu Feld gemessene Bohrung des Lauses, wird das Geschoss in die tiefer liegenden Lagen des Lauses hineingepreßt und muß diesen folgen. Es erhält hierdurch eine Rechtsdrehung um seine Längsachse (Draht), die das Querstellen und Überschießen nach Verlassen des Lauses verhindert.

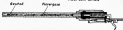
Enden
Rohr an



Bei den Schuß
Rohr in Mittel gerückt

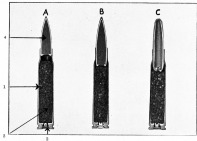


Bei den Schuß



5. Munition

- A — S-Patrone
- B — „S-Patrone, längeres, (dickeres und nach hinten
verlängtes Geschöß
- C — Flakpatrone 27 mit Papiergeschöß
- 1 — Hülse
- 2 — Zündhütchen
- 3 — Pulverladung
- 4 — Geschöß



6. Grundbegriffe der Schleyche

Sträfte, die auf das Gehirn einwirken:

Pulsierkraft, Schmerzkraft und Lustwiderstand.



Бил 18

Үлгэрчилбэл



α = Abgangswinkel

f = Fallwinkel

Haltepunkt

Die Flugbahn lenkt sich unter die verlängerte Seelenachse. Um das Ziel zu treffen, muß sie um das Maß der Senkung, das mit zunehmender Entfernung wächst, gehoben werden.

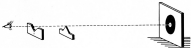
Die Visiereinrichtung ermöglicht, den Haltepunkt, d. h. den Punkt, auf den die Visierlinie gerichtet sein soll, dicht an oder in das Ziel zu legen.



Bild 20

Ziele

Das Gewehr wird mit waagrechttem Zierramm so eingerichtet, daß Auge, Mitte des oberen Randes der Kamme, Kornspitze und Haltpunkt in einer Linie liegen (Zierrlinie).



Auswirkung des Zielen

Die Mündung des Gewehrs ist durch Einstellen des Visiers auf die zutreffende Entfernungsmarke so gehoben worden, daß die Geschosbahn den Punkt trifft, auf welchen gezielt wurde.

Unter „Abkommen“ versteht man den Punkt, auf den die Visierlinie im Augenblick der Schußabgabe gerichtet war.

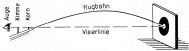


Bild 22

Stellfehler

a	:=	Gefährden Horn:	Nichtig!
b	:=	Vollhorn:	Hoch-(Weit-)Schuß
c	:=	Feinhorn:	Tief-(Nur-)Schuß
d	:=	Rechts vertantes Horn:	Rechts-Nur-Schuß
e	:=	Links getlemmtes Horn:	Links-Schuß
f	:=	Rechts getlemmtes Horn:	Rechts-Schuß



a



b



c



d



e



f

Streuung

Gibt man aus einem Gewehr unter möglichst gleichbleibenden Bedingungen mehrere Schüsse ab, so treffen sie nicht denselben Punkt, sondern verteilen sich auf eine Fläche.

Man nennt dies Streuung.

Ursachen: Schwingungen des Laufes.

Schwankende Witterungsbedingungen.

Unterschiede in der Munition.

Fehler des Schützen.

Die Streuung nach der Höhe (Tiefe) ist in der Regel größer als die nach der Breite. In der Mitte des Streuungsbildes liegen die Schüsse am dichtesten.

Die Flugbahnen der Geschosse aus mehreren Waffen bilden eine Geschossgarbe.

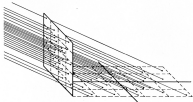


Bild 24

Hinsteigendes Gelände verringert, abfallendes vergrößert
die Tiefenausdehnung der Garbe.



Wisserbereich

Man nennt den Raum, in welchem sich die Flugbahn bei gleichbleibendem Halbpunkt (hier Mitte Ziel) innerhalb der Zielhöhe bewegt, „Wisserbereich“ — Strecke A—B.

Beim Abteilungsfeuer bezeichnet man als Wisserbereich den Raum, in dem sich weder der untere Rand der Ferngarbe über das Ziel erhebt, noch der obere sich unter den Fußpunkt des Zieles senkt.

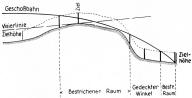


Bild 26

Bestrichener Raum und gedeckter Winkel

Ein auf ein bestimmtes Ziel gerichteter Schuß gefährdet auch einen bestimmten Raum vor und hinter dem Ziel. Man nennt ihn „bestrichener Raum“, d. h. den Raum, in welchem sich die Geschosbahn nicht mehr als Zielhöhe über das Gelände erhebt; seine Ausdehnung hängt daher wesentlich vom Gelände ab.

Den Raum hinter einer Deckung, in welchem die Flugbahn nicht hineinschneit, nennt man „gedeckter Winkel“.



7. Anschlagarten

Anschlag liegend aufgelegt

Das Gewehr wird zwischen Hüfte und Hinterkopf aufgelegt.
Der Körper liegt etwas schräg zum Ziel.
Keine Bewegung in den Hüften.
Kopf und Hals nicht am Boden, wenig ausstrahlenbewegungen.
Der Körper ruht fest auf beiden Ellenbogen.
Rechte Hand umfaßt den Halsknauf, Daumen berührt noch unten.
Linke Hand unterstützt das Gewehr vorwärts des Abzugsbügels mit
der vollen Handfläche, Daumen liegt bei Schäfte, die übrigen
vier Finger leicht gekrümmt und legen an den Schaft angelegt.
Der Hals kann auch mit der linken Hand von unten erfolgt
werden.
Beide Arme rücken das Gewehr auf den Zielpunkt.
Die rechte Hand gibt das Gewehr festig in die Schulter ein.
Balken und bis zur Schäftegabel Arme erhalten.



Bild 28

Einschlag liegend freihändig

Der Ein Schlag ist der gleiche wie liegend aufgelegt, nur fällt die Unterstützung des Gewehrs durch den Sand-
sack usw. weg.



Aufschlag friend

Der Schläger steht den linken Fuß unter gleichzeitiger Drehung auf dem rechten Ballen etwas einem Schritt vor die rechte Fußspitze und legt sich auf das rechte Knie, mit dem Gesicht hin auf den Boden, hinstreit. Der rechte Fuß kann dabei ausgebreitet, ausgezogen oder flach auf den Boden gelegt werden. Die Hände dem Schläger überlassen, wie er durch Vor- oder Zurücklegen des linken Fußes das Gewicht des Oberkörpers verteilt.

Das Gewicht ruht durch die rechte Hand vergründet und den der linken etwas im Schwerpunkt erhöht und unterstützt.

Der linke Ellenbogen wird so auf das linke Knie gestellt, daß nicht Knochen auf Knochen liegt.

Die rechte Hand umfaßt den Hakenbolz und gleit das Gewicht fort in die Schulter ein.

Der rechte Ellenbogen ist mäßig gehoben, nicht über Schulterhöhe.



Einschlag sitzend

Die Handhabung des Gewehrs entspricht dem Ein Schlag stehend (vgl. Bild 29). Die Ellenbogen ruhen auf beiden Knien, jedoch nicht Knochen auf Knochen.

Es empfiehlt sich, den Rücken an einen Baum anzulehnen, das Gewehr auf einen Stütz aufzulegen oder an einen Baum anzustreichen.

Anmerkung: Zur besseren Darstellung des Aufschlags sind Höhenbedeutungen, die diese Aufschlaghöhe betragen, im Bild angegeben.



Anschlag stehend freihändig

Der Schütze wendet sich unter Anheben des Gewehrs halbrechts, setzt den rechten Fuß in der neu gewonnenen Linie etwa einen Schritt nach rechts und stellt das Gewehr, Abzugsbügel nach vorn, an die innere Seite des rechten Fußes.

Die Knie sind leicht durchgedrückt. Die Hüften und Schultern machen die gleiche Wendung wie die Füße. Das Gewicht des Körpers ruht gleichmäßig auf Hacken und Ballen beider Füße.

Das Gewehr wird wie beim Anschlag liegend vor und in Anschlag gebracht.

Der linke Arm unterstützt das Gewehr möglichst senkrecht von unten.

Der Kopf, mäßig nach vorn geneigt, liegt leicht am Kolben, die Halsmuskeln sind nicht angespannt.



Einzelgänger stehend mit Anlehnung an einen Baum

Der Körper und der linke Arm
lehnen sich gegen den Baum, das
Gewehr ruht in der linken Hand.



Baumfällige

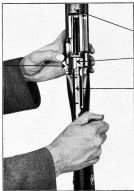
Der Schütze muß einen sicheren Stand oder Sitz finden und bestrebt sein, das Gewehr gut aufzuliegen.



8. Auseinandernehmen und Zusammen- setzen des Gewehres

Entnehmen des Schloßes

Durch Öffnen und wieder Schließen des Verschloßes wird das Schloß gespannt; der Sicherungsflügel wird hochgestellt. Der Daumen der linken Hand zieht den Schloßhalter (1) zur Seite. Die rechte Hand zieht das Schloß (2) aus der Hülse (3).



1

2

3

Museinandernehmen des Schlosses

Die linke Hand umfaßt die Kammer,
Öffnung für die Schlagbolzen-
spitze nach unten.

Der linke Daumen drückt den Druck-
bolzen des Schließens (1) zurück.

Die rechte Hand schraubt das Schließ-
en (2) ab.

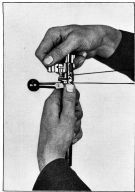
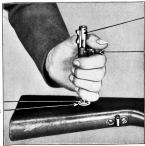


Bild 36

Die linke Hand legt den Schlagbolzen (1) senkrecht auf die Stempelplatte (2) des Gewehrstoßens auf.

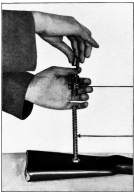
Der Daumen der linken Hand drückt den Sicherungsflügel (3) abwärts, bis sich die Schlagbolzenmutter (4) brechen läßt.

Die rechte Hand dreht die Schlagbolzenmutter eine Viertelbrechung nach rechts oder links und hebt sie ab.



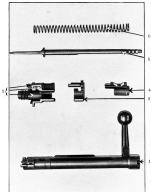
Unter ständigem Widerstand gegen den Druck der Schlagbolzenfeder (1) läßt der Daumen der linken Hand langsam nach, bis die Feder entspannt ist. Dann wird das Schließchen (2) abgenommen und die Schlagbolzenfeder vom Schlagbolzen gestreift.

Das Zusammenlegen erfolgt in umgekehrter Reihenfolge.



Die Teile des auseinander
genommenen Schloßes

- 1 — Rammer
- 2 — Schloßchen mit Druckbolzen und
Feder
- 3 — Sicherung
- 4 — Schlagbolzenmutter
- 5 — Schlagbolzen
- 6 — Schlagbolzenfeder



Abnehmen des Kastenbodens

Die linke Hand hält das Gewehr.

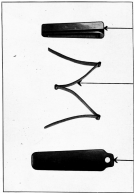
Die rechte Hand drückt mit der Geschloßspitze einer Patrone (im Frieden Gezeigerpatrone) auf den Hahnesift (1) und schiebt den Kastenboden (2) nach unten.

Zum Aufbringen des Kastenbodens schiebt die flache rechte Hand den Kastenboden nach vorn.



**Teile der auseinander
genommenen Stehriabein-
richtung**

- 1 = Zubringer
- 2 = Zubringerfeder
- 3 = Kastenboden



9. Behandlung des Gewehrs

Um Verletzungen zu vermeiden, ist das Gewehr in Gebäuden, besonders auf Treppen, am Halbhals zu umfassen und im Arm zu tragen.

Niemals mehr als zwei Gewehre tragen (jedes in einem Arm)!



Bild 42

Beim Verladen auf Kraftfahrzeugen sind die Gewehre durch Herausreißen vor Bestrafungen zu schützen.
Entsprechend ist beim Einpacken in Eisenbahnwagen zu verfahren.



Ohne aufgesetzten Wundungsstomer
darf ein Gewebe nicht an eine
Wand geklebt werden.

Ballist



Zweitmäßige Aufstellung der Gewehre in einer Gewehr-Stütze.

Wichtig!



Bild 45

Ein durch Regen naß gewordenes Gewehr darf nicht dadurch getrocknet werden, daß man es in die Nähe eines heißen Ofens bringt. Die Folge ist, daß sich die Holzteile verziehen und die Schußleistung beeinträchtigt wird.

Vielmehr ist das Gewehr mit einem Lappen abzumischen und in einem Raum mit möglichst gleichbleibender Temperatur aufzubewahren.



Einhängen von Ausrüstungsstücken und anderen Gegenständen an Gewehre ist falsch. Dadurch können Teile verbogen, die Schußleistungen infolgedessen ungünstig beeinflusst werden.

1914

1914



Bild 47

Aus einem Bereich mit verschmutzter Mündung (Größe oder Schnee) darf nicht geschossen werden, da Lauf-
aufbautungen entstehen können.



Verbeulte Patronen dürfen nicht verwendet werden;
sie verursachen Ladehemmungen.

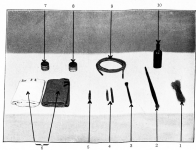


Bild 49

10. Reinigen des Gewehres

Reinigungsgerät

- 1 — Bergstreifen
- 2 — Mundholz (Größt durch Holzstück)
- 3 — Reinigungspinsel (Größt durch Holzspan)
- 4 — Holzspäne
- 5 — Patrone
- 6 — Lappen
- 7 — Waffenfett
- 8 — Reinigungsfett
- 9 — Wafdjirid
- 10 — Leinölfirnis (Größt durch Reinigungsfett)



Zum Reinigen des Laufmascen mit dem Wischstrich sind 2 Mann erforderlich. Mündungsschoner stets aufgesetzt. Deckel geöffnet.

Nr. 2 hält das Gewehr, Mündung nach unten.

Nr. 1 legt von der Hülsenbrücke aus die Hälfte des Wischstriches durch Lauf und Mündungsschoner hindurch.



Bild 51

Str. 2 legt das Gewebe auf eine Unterlage.

Str. 1 zieht die Strickklaue zum Anbringen des Bergstreifens (etwa 2 Finger lang und doppelte Fingerstärke) aus der Patroneneinlage heraus.

Der Bergstreifen wird auf der inneren vorderen Hälfte reichlich mit Reinigungsfett (Holzspan) gesettet.



Nr. 1 legt den Bergstreifen mit der gefalteten Seite an den Wuldstreif.

Dann umfaßt Nr. 1 mit der linken Hand den Kolbenhals, mit der rechten Hand das Streifenende.

Nr. 2 hält mit der linken Hand das Gewehr zwischen Unter- und Oberring und zieht mit der rechten Hand den Strid langsam durch den Lauf.

Beide haben darauf zu achten, daß der Strid an der Hülsenbrücke, am Auswerfer oder am Rindungsseiner nicht reibt.



Bild 53

Nr. 2 beendet das Ziehen, wenn der Bergstreifen 2 Fingerbreiten aus der Mündung herausragt.

(Besonderlich ganz herausgezogene Bergstreifen müssen umgelegt werden.)

Nr. 2 entfernt mittels Lappen Schmutz und unedles Metall.

Nr. 1 zieht den Strich bis zur Patroneneinstlage zurück und dreht den Streifen um, so daß die bisherige Innenseite nach außen kommt.

Dies wird solange mit frischen Bergstreifen wiederholt, bis kein Schmutz mehr am Bergstreifen sichtbar ist. Dann wird der Lauf mit einem dünneren, gut gefüllten Bergstreifen in der gleichen Weise eingefettet.

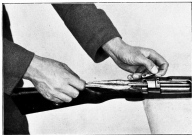


Bild 54

In Stelle des Strides können im Notfall auch 3 zusammengekehrte Gemechstöcke verwendet werden.

Es wird ein Bergstreifen in dem Einsloch des hintersten Stockes befestigt und reichlich gefettet.

Die Stöcke, Gewinde daran, werden von der Hülfenbrücke aus durch den Sauf geführt und von der Stützung aus ganz hindurchgezogen. Damit der Bergstreifen nicht am Auswerfer hängen bleibt, ist der Schloßhalter zurückzuziehen. Das Zurückführen der Stöcke ist nicht statthaft.



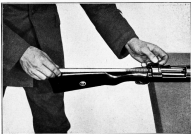
13.6. The hands of the operator are shown in the process of adjusting the carriage of the typewriter.

Das Patronenlager und der Hülsenkopf (innen) werden mit Hilfe des mit Berg umwickelten und gefetteten Rundholzes gereinigt und gefettet.

Beim Einführen des Rundholzes in die Hülsenbrücke ist der Schloßhalter mit Auswerfer durch den Daumen der linken Hand zurückzuziehen.

Alle übrigen Metallteile, besonders das Schloß, werden mit einem wollenen Tappan, in welchem etwas Reinigungsöl verrieben ist, gereinigt und gefettet. Reibebetten sind mit einem Holzspan, der mit Fett versehen ist, etwas härter zu fetten.

Zum Reinigen von Ecken, Ranten und Ritzen dient der Reinigungspinsel oder ein Holzspan.



Der SpieBraum zwischen Schaft und
BauB wird mit Baffenfett
verstrichen; es wird mit einem
Finger aufgetragen. (Benutzen von
Holzspineu ist verboten.)



Einreiben der Holzteile zum Schutz gegen Feuchtigkeit

Einige Tropfen Seindölnis werden auf einen wollenen Lappen getropft und in kreisförmigen Bewegungen gut in das Holz gerieben.



Wollen Sie wissen über alle Dingen mit dem Inhalt, über
den wichtigsten Kampf mit dem Mittel wissen, so bestellen Sie
jetzt:

die vollständige Übergangszeit

Kriegsfunst in Wort und Bild

(insgesamt ein Heft, 48 Seiten)

Nur für fortgeschrittene über alle Aussagen auf dem Gebiet der
Kriegswissenschaft in vollständiger Weise unterrichten.

Lehrbuch der Kriegswissenschaften (Jahrgang 1918 von Oktober bis Oktober)
4,50 RM, einb. Preis (einschl. Porto) 5,50 RM.

Verlag „Öffentliche Bücher“, Berlin SW 10, Bismarckstr. 11

Vollbruderei Gustav Nicker
G. m. b. H.,
Berlin SW 61